Kommentar

Die nächste WM kommt bestimmt

von Andreas Züger

Fifa = korrupt? Was für Neuigkeiten. Nun zeigen alle mit dem Finger auf die Fifa. Logisch. Hoffentlich auch. Vergessen wird dabei aber, wer diese kriminellen Machenschaften, wer diese Korruption erst möglich macht. Denn die Fifa ist nur deshalb reich, weil sich die breite Öffentlichkeit für ihre Produkte interessiert.

Oder anders gesagt: Was jetzt schockiert, interessiert bald niemanden mehr. Denn: Die nächste WM kommt bestimmt. Medienleute geniessen ihren privilegierten Job am WM-Ort und berichten grosszügig. Sponsoren verteilen tausende Tickets an ihre Kunden. Fans zücken die Visa-Karte, decken sich im Sportgeschäft mit Trikots von Ghana, Japan und Trinidad und Tobago ein, rennen zum nächsten Public Viewing und betrinken sich mit Heineken-Bier. Die jetzt kritischen nationalen Fussballverbände freuen sich über unzählige Millionen, die auf ihr Konto fliessen werden. Dann sind alle wieder ganz lieb miteinander. Der weltweite Aufschrei ist – vor allem bei den Fans – nichts als heuchlerisch.

Um zu verhindern, dass die Fifa überhaupt unzählige Millionen scheffeln kann – die sie dann ungestraft und nach Belieben hin- und herschiebt – gibt es nur eine Möglichkeit: Totaler Boykott! Keine Sponsoringbeiträge zahlen. Kein Team an die WM schicken. Keine Trikots, kein Public Viewing, kein Heineken. Nix.

Leichter gesagt als getan. Doch so lange die breite Öffentlichkeit nur dann genau hinschaut, wenn der Ball nicht rollt, wird sich nie etwas ändern. Denn die nächste WM kommt bestimmt. Und der nächste Präsident auch. Egal wer Blatter einst beerben wird: Gute Arbeit alleine macht niemanden wählbar. Nicht bei der Fifa.

Abobestellcoupon

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- ○ March-Anzeiger
- ○ Höfner Volksblatt
- ○ 1 Monat Probeabo kostenlos
- ○ 12 Monate zu Fr. 252.–
- ○ 24 Monate zu Fr. 472.–
- ○ 6 Monate zu Fr. 134.–

(alle Preise inklusive MwSt und iPad-App)

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ / Ort _____
Unterschrift _____
Datum _____
Telefon _____

Bitte senden an:

March-Anzeiger
Alpenblickstrasse 26
8853 Lachen
Tel. 055 451 08 78
Fax 055 451 08 89

Höfner Volksblatt
Verenastrasse 2
8832 Wollerau
Tel. 044 787 03 03
Fax 044 787 03 10

aboverwaltung@marchanzeiger.ch
aboverwaltung@hoefner.ch

Hebel bei Jungen ansetzen

Im Rahmen einer Revision des Sozialhilfegesetzes will die Regierung eine Leistungskürzung für junge Sozialhilfebezüger prüfen. Eine automatische Kürzung bei längerem Bezug für alle lehnt sie jedoch ab.

von Stefan Grüter

Die Sozialhilfe-Ansätze sind für junge Leute zu hoch – dieser Umstand stört Kantonsrat Hanspeter Rast (SVP, Reichenburg) und drei Mitunterzeichner, weshalb von der Regierung eine Teilrevision des Sozialhilfegesetzes verlangt wurde. «Ein 20-Jähriger erhält heute den gleichen Betrag wie ein 55-Jähriger, obwohl er regelmässig einen tieferen Lebensstandard haben dürfte beziehungsweise sollte. Ein junger Sozialhilfebezüger erhält mehr als seine gleichaltrige Kollegin, die eine Lehre absolviert», so Rast. Deshalb seien auch viele Jugendliche nicht motiviert, «früh aufzustehen und einer Arbeit nachzugehen, bei der sie kaum mehr verdienen als sie von der Sozialhilfe erhalten». Diese Leistungen seien zu kürzen, stattdessen brauche es Ausbildungs- und Eingliederungsangebote für Junge, so die Forderung der Motionäre.

Junge Sozialhilfebezüger wieder verstärkt zur Suche nach Arbeit anzuhalten, dieses Ziel bezweckt eine Teilrevision des Sozialhilfegesetzes. Bild Archiv

Fast elf Prozent der Unterstützten

In ihrer Antwort legt die Regierung dar, dass gemäss Sozialhilfestatistik 2013 «10,8 Prozent der unterstützten Personen im Kanton Schwyz junge Erwachsene waren», das heisst Personen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Bei ihnen stünden Ausbildung und berufliche Integration im Vordergrund. Das Departement des Innern sei bereits beauftragt worden, im Rahmen einer Teilrevision des Sozialhilfegesetzes eine Kürzung des Grundbedarfs für den Lebensunterhalt, der Integrationszulagen und der situationsbedingten Leistungen zu prüfen. Gleichzeitig werde auch eine Kürzung im Bereich des Einkommensfreibetrages angeschaut.

Ein Viertel arbeitet

Somit tritt die Regierung auf die Forderungen der Motionäre ein. Anders im Fall einer Motion der Kantonsräte Thomas Hänggi (SVP, Schindellegi) und Werner Landtwing (SVP, Brunnen). Sie wollen eine automatische Leistungskürzung bei längerem Bezug von Sozialhilfe. Damit wollen sie Sozialhilfebezüger verstärkt zur Annahme von Arbeit bewegen. Allerdings sollten solche Sanktionen bei Alleinerziehenden, bei gesundheitlich Angeschlagenen und Personen über 50 nicht angewendet werden. Damit tut sich die Regierung allerdings schwer. Zum einen seien rund 27 Prozent der unterstützten Personen erwerbstätig, «aber das Einkommen reicht für den Lebensunterhalt nicht aus». Zum andern bestehe eine grundlegende Schwierigkeit darin, die Ausnahmefälle zu definieren.

Zu guter Letzt würden die dafür massgebenden SKOS-Richtlinien auf eidgenössischer Ebene derzeit revidiert.

Die Regierung verweist auch auf die Gemeindeautonomie «beziehungsweise das eigene Ermessen der Fürsorgebehörde im Bereich der Leistungskürzungen». Dies soll so beibehalten und nicht durch starre Gebote eingeschränkt werden. «Bei einer schweren Pflichtverletzung soll es der Fürsorgebehörde weiterhin möglich sein, bereits im ersten Jahr eine Kürzung um 15 Prozent zu prüfen und zu verfügen.» Hänggi und Landtwing schlugen eine automatische Kürzung vor, und zwar nach den ersten zwölf Monaten um fünf Prozent, nach weiteren sechs Monaten um fünf Prozent und schliesslich nach nochmals sechs Monaten um weitere fünf Prozent.

Sozialhilfebezug dauert meist weniger als 1 Jahr

Im Jahr 2013 konnten die Schwyzer Fürsorgebehörden 468 Dossiers schliessen, davon war mehr als die Hälfte (55,6 Prozent) weniger als ein Jahr auf Sozialhilfe angewiesen. Bei jedem dritten Fall war dies auf eine verbesserte Erwerbssituation zurückzuführen. Wohnortwechsel, Kontaktabbruch, Ablösung durch eine Sozialversicherung und bedarfsabhängige Sozialleistungen wie Ergänzungsleistungen, Stipendien oder Alimentenbevorschussungen waren weitere Gründe. (fan)

Kopf der Woche

«Es ist gar nicht richtig fassbar, dass ich mich mit den Weltbesten messen darf»

Eine faustdicke Überraschung war es, als der Altendörfler Leichtathlet Jan Deuber eine Einladung zum Mehrkampfmeeting in Götzis (Österreich) für dieses Wochenende erhielt. Denn dort starten die knapp 30 besten Zehnkämpfer aus der ganzen Welt und es gilt als das wichtigste Kräftemessen unter den Zehnkämpfern.

Mit Jan Deuber sprach Roger Züger

Sie, inmitten der Weltelite der Zehnkämpfer, als 20-Jähriger, der noch nie bei einem Wettkampf der Aktiven am Start war – wie kommen Sie zu dieser Ehre?
Das weiss ich eigentlich gar nicht genau… Eigentlich dachte ich mir, ich könne mich ganz langsam an das Niveau herantasten, mich mit der Elite vertraut machen. Nun kam alles anders. Ich erhielt eine schriftliche Einladung für das Meeting in Götzis.

Ihr grösstes Highlight waren bisher die U20-Weltmeisterschaften im Juli in Eugene (USA). Sie wurden 14. und erreichten einige persönliche Bestleistungen. Bei den Aktiven werden die Hürden nun wörtlich höher sein (106 statt 99 Zentimeter), die Wurfgeräte schwerer. Ein Problem für Sie?
Nein, ich denke nicht. Am ehesten werde ich die Umstellung über die Hürden merken, da muss ich schon fast abspringen, während andere drüberfliegen.

Mit 173 Zentimeter Körpergrösse verfügen Sie nicht über typische Zehnkampfmasse. Wo sehen sie sich im Nach- oder Vorteil?
Das ist schwierig zu sagen; vielleicht ist der Unterschied nicht einmal so gross. Doch ich bin beweglicher, etwas wendiger, habe dafür von Grund auf ein bisschen weniger Körperkraft.

Ashton Eaton ist Weltrekordhalter und hat angekündigt, diesen in Götzis gleich selbst zu brechen. Wie fühlt es sich an, neben dem Meister des Zehnkampfs zu starten?
Es ist sehr speziell. Es kommt wie alles auf einen Schlag, ist sehr speziell und irgendwie noch nicht richtig fassbar, dass ich mich mit den Weltbesten messen darf. Aber ich verspüre keine zusätzliche Nervosität; viel mehr freue ich mich, auf das, was kommt …

Wie bringen Sie den beruflichen Alltag und Training unter einen Hut?
Ich habe kürzlich die Winter Rekrutenschule beendet; nun arbeite ich 100 Prozent und trainiere fünf bis sechs Mal die Woche. Dazu versuche ich, an freien Wochenenden Zeit mit meiner Freundin zu verbringen. Freizeit bleibt so nicht mehr gross übrig, aber es klappt ganz gut. Ich möchte bald die Berufsmatur starten, dann verändert sich alles wieder ein bisschen.

Im Juli findet die U23-EM in Tallinn statt. Dafür brauchen Sie 7200 Punkte bei den Aktiven. Liebäugeln Sie mit dieser Limite?
Ich habe mir für Götzis keine Ziele gesetzt. Für mich ist es erst einmal eine riesige Erfahrung, dabei zu sein.

Es werden sieben- bis achttausend Zuschauer erwartet. Wie viele Fans haben Sie dabei?
Meine Familie und ein paar Bekannte. Vielleich kommt der Eine oder Andere vom Turnverein; ich weiss es nicht.

Jan Deuber Bild Roger Züger

Zur Person

Name: Jan Deuber
Geburtsdatum: 14. Februar 1995
Beruf: Gebäudetechnikplaner
Hobbys: Leichtathletik
Stärken: Durchhaltewille
Schwäche: «Mache mir manchmal zu viel Gedanken.»

REKLAME

Verkauf wegen Erbschaftssteuer?

Hauseigentümer und Familienbetriebe sind in ihrer Existenz bedroht. Dies aufgrund der erdrückenden Steuerlast, welche die Nachkommen vielfach zum Verkauf zwingt.

Nein danke!

am 14. Juni 2015

HEV Kanton Schwyz | hev-sz.ch